

2022 muss ein Jahr des Handelns werden!

Ein neues Jahr beginnt. Und wie fast immer sind auch die mit 2022 verbundenen Wünsche, Hoffnungen und Erwartungen nicht ohne einen Rückblick auf das zu verstehen, was hinter uns liegt. Das vergangene Jahr war eins der Entscheidungen – im Großen wie im Kleinen. Doch egal, ob es um eine neue Regierung für Berlin oder die Wahl eines neuen Bundestags ging – jedes Mal ging es auch ums Ganze. Und damit sind nicht allein die Herausforderungen der Corona-Pandemie gemeint, die uns weiter in Schach hält und ein hohes Maß an politischem Reaktionsvermögen auf globaler wie lokaler Ebene fordert. Gemeint ist auch der Klimawandel, der die Menschheit in eine Schicksalsgemeinschaft verwandelt hat.

Zum ersten Mal in der Geschichte hat sich in Glasgow 2021 eine Weltklimakonferenz auf eine Abschlusserklärung verständigt, in der sich alle Staaten auf eine beschleunigte globale Energiewende weg von der Kohle und auf den Abbau von Subventionen für fossile Energien einigen. Die internationale Klimapolitik folgt damit einem neuen wirtschaftlichen Leitbild. Ging es bei Weltklimakonferenzen traditionell vor allem darum, dass Staaten sich Ziele setzen, geht es jetzt erstmals auch um konkrete Maßnahmen, mit denen die Weltgemeinschaft diese Ziele erreichen kann.

Was hat das alles mit unserem Berufsstand zu tun? Sehr viel. Wir wissen längst, dass, gemessen am Gesamtvolumen, rund 40 Prozent aller CO₂-Emissionen auf den Bausektor entfallen und der Betrieb von Gebäuden erheb-

lich zur fortschreitenden Erderwärmung beiträgt. Deshalb können wir uns nicht länger auf Absichtserklärungen und wohlmeinende Appelle beschränken. Das neue Jahr 2022 muss für uns zu einem Jahr des Handelns werden.

Die Voraussetzungen für konkrete Maßnahmen auf dem Weg zu besserem und wirksamem Klimaschutz sind für uns Planerinnen und Planer so gut wie nie zuvor. So wurde mit der Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) ein umfassendes Förderprogramm auf den Weg gebracht, das die Vielzahl der bis dato parallellaufenden unterschiedlichen Maßnahmen von KfW und BAFA neu ordnet, bündelt und übersichtlich gestaltet.

Und auch die Forderung unseres Berufsstands nach einer Bevorzugung von Umbau und Sanierung vor Neubau wurde dabei berücksichtigt. Künftig fließen Fördergelder vermehrt in Gebäudesanierungen. Speziell in Berlin kommt der beschleunigte Ausbau der Solarenergiegewinnung dazu. Das entsprechende Gesetz sieht vor, bei Neubauten oder einer grundlegenden Dachsanierung bestehender Gebäude eine Photovoltaikanlage auf dem Dach zu installieren und zu betreiben.

Diese begrüßenswerten Änderungen bringen für unseren Berufsstand auch neue Aufgaben. Wir müssen nicht nur gründlich über die neuen Regelungen und Förderrichtlinien informiert sein, sondern auch unserem selbst gestellten Anspruch gerecht werden, die Klimaschutzmaßnahmen in hoher gestalterischer Qualität, mit innovativen Entwürfen und in anspruchsvoller Ausführung umzusetzen. Dazu



© Betina Keller Fotografie

Theresa Keilhacker,
Präsidentin der Architektenkammer Berlin

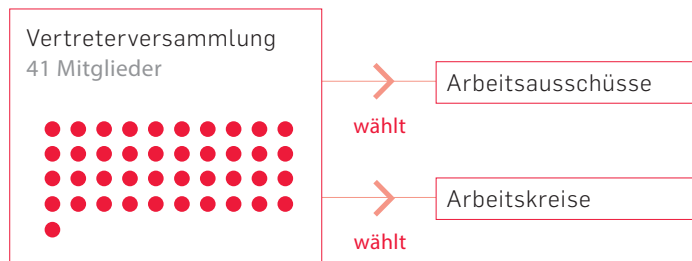
gehören neben Konzepten für Um- und Neunutzungen von Gebäuden und Infrastruktur auch qualifizierte Grün- und Freiflächenpläne für die wohnortnahe Versorgung mit Grünanlagen, Spielplätzen und Freiräumen in öffentlichem Straßenland.

Wir tragen auf dem Weg zu einem wirksamen Klimaschutz viel Verantwortung. Dafür wünsche ich Ihnen gutes Gelingen und Erfolg, der sich sehen lassen kann. In diesem Sinne: Auf ein gesundes, glückliches Jahr 2022!

Ihre Theresa Keilhacker

Arbeitsausschüsse neu gewählt

Am 18. November 2021 wurden die Mitglieder der neuen Arbeitsausschüsse von der 11. Vertreterversammlung gewählt. Die Vertreterversammlung kann noch Mitglieder der kleinen Fachrichtungen nachbenennen, soweit nicht alle Fachrichtungen in einem Arbeitsausschuss vertreten sind. Die endgültige Zusammenstellung der Gremien und auch die Termine der öffentlichen Sitzungen veröffentlichen wir im Internet.



Die nachfolgend in alphabetischer Reihenfolge aufgelisteten Mitglieder werden in den kommenden vier Jahren die ihnen übertragenen Fachgebiete ehrenamtlich bearbeiten.

Ausschuss Aus-, Fort- und Weiterbildung

Laure Aubert, angestellte Landschaftsarchitektin
 Eva Dietrich, freischaffende Architektin
 Christa Fischer, freischaffende Innenarchitektin
 Prof. Dr.-Ing. Dagmar Jäger, freischaffende Architektin
 Stine Kolbert, freischaffende Architektin
 Elena Lauf, angestellte Architektin
 Lutz Walter, angestellter Landschaftsarchitekt

Ausschuss Haushalts- und Rechnungsprüfung

Corvin Blanke, angestellter Stadtplaner
 Sven Gleue, freischaffender Landschaftsarchitekt
 Christoph Schwebel, freischaffender Architekt
 Fabian Woelki, angestellter Architekt
 Claudia Zirra, angestellte Architektin

Ausschuss Gesetze, Normen und Verordnungen

Philipp Dittrich, angestellter Architekt
 Stine Kolbert, freischaffende Architektin
 Sarah Perackis, freischaffende Architektin
 Mike Petersen, angestellter Stadtplaner
 Lars Riebschläger, angestellter Architekt
 Tai Schomaker, angestellter Architekt
 Anna Weber, freischaffende Architektin

Ausschuss Honorar- und Vertragswesen

Wiebke Ahues, angestellte Architektin
 Frank Dahl, freischaffender Architekt
 Timm Kleyer, freischaffender Architekt
 Hella Rolfes, freischaffende Architektin
 Dirk Sadtler, freischaff. Garten- und Landschaftsarchitekt

Ausschuss Sachverständigenwesen

Maria Endeward, freischaffende Architektin
 Maximilian von Heckel, freischaffender Architekt
 Roman Jakobiak, freischaffender Architekt
 Renate Keller, freischaffende Architektin
 Dr. Uwe Neumann, freischaff. Garten- und Landschaftsarchitekt

Ausschuss Wettbewerb und Vergabe

Dirk Bonnkirch, angestellter Architekt
 Axel Hermening, freischaffender Landschaftsarchitekt
 Karin Kusus, freischaffende Architektin
 Michael Mackenrodt, freischaff. Architekt und Landschaftsarchitekt
 Vera Martinez, freischaffende Architektin
 Perpetua Rausch, freischaffende Architektin
 Susanne Scharabi, freischaffende Architektin
 Salomon Schindler, freischaffender Architekt
 Annalie Schoen, angestellte Stadtplanerin
 Susanne Sturm, freischaffende Architektin
 Anna Weber, freischaffende Architektin



Solaranlagen auf Berliner Dachausbau

Seminar: Energieeffizienz und erneuerbare Energien in Gebäuden – Finanzierung und Förderung

Termin: 14. Februar 2022, 16.00 – 19.00 Uhr

Referentin: Mechthild Zumbusch, Berliner Energieagentur GmbH

Auf unserer Webseite unter Fachthemen, Nachhaltiges Planen und Bauen, haben wir für Sie weiterführende Links zu Fördermitteln zusammengestellt

📄 ak-berlin.de/foerdermittel

AUFRUF 1: Bildung von Arbeitskreisen

Jetzt bewerben – alle Informationen sind online

Die 11. Vertreterversammlung hat in ihrer Sitzung am 18. November 2021 Beschlüsse für die Bildung von Arbeitskreisen gemäß §6a der Satzung gefasst. Nach der Wahl der Ausschüsse stehen damit nunmehr Wahlen für fünf neu zu besetzende Arbeitskreise an.

Die Vertreterversammlung hat mit dem Beschluss auch eine Diskussion zur stärkeren Flexibilisierung der Gremienarbeit verbunden. Angestrebt werden mehr und schnellerer Austausch zwischen den Gremien, offenere Arbeitsweisen, aber auch möglichst konkrete und auch zeitlich klar gefasste Arbeitsaufträge. Eine klare Profilierung, welche Themen und Ziele in welchen Strukturen am besten vorangebracht werden können, soll dazu beitragen, Kammerarbeit lebendig und erfolgreich zu gestalten. Festgestellt wurde, dass die jetzt neu gewählten Ausschüsse vorrangig die Aufgabe haben, Meinungen und gemeinsame Haltungen des Berufsstands zu entwickeln und zu vertreten. Dazu wird regelmäßig eine berufspolitische Debatte mit der Vertreterversammlung geführt mit dem Ziel, Positionen zu entwickeln, z.B. in Form von Positionspapieren, Statements, berufspolitischen Leitsätzen etc. Ausschüsse vertreten ihre Themen gemeinsam mit dem Vorstand in externen Gremien, d.h. auch im Abgeordnetenhaus und bei Senatsverwaltungen.

Bei den Mitte November zunächst fünf beschlossenen Arbeitskreisen geht es stärker um die Umsetzung bereits bestehender klarer berufspolitischer Ziele. Das „Wie“ steht im Vordergrund, weniger das „Was“ oder das „Warum“. Die Vertreterversammlung hat auch festgestellt, dass sich der seit Juni 2021 durchgeführte Prozess für die Findung von Zielen, Aufgabenstellungen und konkret anzugehenden Maßnahmen bewährt hat. In drei Workshops mit Mitgliedern der Vertreterversammlung in Form von „Summer Talks“ wurden berufspolitische Ziele aktiver Kammerpo-

litik erarbeitet. Berücksichtigt wurden auch Ergebnisse einer gemeinsamen Sitzung der Vorsitzenden der Ausschüsse und Arbeitskreise der 10. Amtsperiode mit dem Vorstand und der Vertreterversammlung Ende September 2021. Eine gute Grundlage also, um Ziele und Aufgaben zu definieren, die Grundlage für die Bildung von Arbeitskreisen sind.

Kammerarbeit lebendig und erfolgreich gestalten!

Alle Kammermitglieder sind nunmehr aufgefordert, ihr Fachwissen und Können in die Arbeit der Arbeitskreise einzubringen! Der Aufruf zur Bewerbung richtet sich an die Mitglieder aller Fachrichtungen und Beschäftigungsarten, um die Gremien in jeder Hinsicht paritätisch besetzen zu können. Es ist das Ziel, der Vielfalt und dem breiten beruflichen Tätigkeitsspektrum der Mitglieder gerecht werden zu können. Sollte eine der Fachrichtungen nicht in einem neu gewählten Arbeitskreis vertreten sein, können die Mitglieder der Vertreterversammlung dieser Fachrichtung ein Mitglied benennen, welches dann ohne Wahl Mitglied des jeweiligen Arbeitskreises wird.

Die Bewerbung erfolgt über ein Formular, welches über die Webseite der Architektenkammer Berlin zur Verfügung gestellt wird. Bewerbungsfrist ist der 28. Januar 2022. Die 11. Vertreterversammlung wählt die Zusammensetzung der einzelnen Arbeitskreise in ihrer 4. Sitzung am 24. Februar 2022.

Arbeitskreis Denkmalschutz und Denkmalpflege

Anzahl der Mitglieder 5

- ❑ Mitwirkung bei der Beratung von Mitgliedern, Bauherrinnen und Bauherren sowie Institutionen zu Fragen des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege
- ❑ Erarbeitung von Stellungnahmen zu Einzelprojekten, sofern sie im grundsätzlichen Interesse der Baukultur liegen für den Vorstand
- ❑ Erarbeitung von Mitgliederinformationen zu Themen der Denkmalpflege und des Denkmalschutzes
- ❑ Erarbeitung von Stellungnahmen zu Einzelprojekten für den Vorstand, sofern sie im grundsätzlichen Interesse der Baukultur liegen
- ❑ Förderung von Kooperationen mit Behörden, insbesondere der Fachämter, des Landesdenkmalrates, der Denkmalbeiräte in den Bezirken sowie Förderung der Wahrnehmung der Architektenkammer Berlin bei Fragen des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege
- ❑ Unterstützung bei der Weiterentwicklung des Aus- und Weiterbildungsprogramms auf dem Gebiet der Denkmalpflege
- ❑ Förderung der öffentlichen Debatten zum Erhalt gefährdeter Denkmale sowie erhaltenswerter Bausubstanz
- ❑ fachliche Begleitung und Definition zum Thema „Besonders erhaltenswerte Bausubstanz“ (BEBS)
- ❑ Etablierung des Grundsatzes der Suffizienz und der Kreislaufwirtschaft im Denkmalbestand
- ❑ Auseinandersetzung mit Klimaschutz im Denkmalsbereich und bei Gebäuden erhaltenswerter Bausubstanz – inhaltliche Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Nachhaltiges Planen und Bauen

Arbeitskreis Digitalisierung

Anzahl der Mitglieder 5

- Entwicklung von Positionen und Diskussionsformaten zur Meinungsbildung innerhalb der Mitglieder zu den Themen Smart City, BIM, Gebäude- und Architektendatenbanken und der kammerinternen Digitalisierung
- Mitwirkung bei der Entwicklung eines „BIM-Clusters“ Berlin-Brandenburg und Unterstützung bei der Vernetzung von Kammermitgliedern
- Erarbeitung von Mitgliederinformationen zum Thema Digitalisierung sowie Unterstützung bei der Weiterentwicklung des Aus- und Fortbildungsprogramms
- fachliche Unterstützung der Vertreterinnen und Vertreter der Architektenkammer Berlin in Gremien der Bundesarchitektenkammer zum Thema Digitalisierung
- Entwicklung von Positionen und Diskussionsformaten zum Umgang mit/zur Entschlackung von Genehmigungsprozessen und behördlichen Formalitäten

Arbeitskreis Nachhaltiges Planen und Bauen

Anzahl der Mitglieder 7

- Verfolgung und Aufarbeitung aktueller Entwicklungen im nachhaltigen Planen, Bauen und Betreiben, auch in Hinblick auf entsprechende Bewertungs- und Zertifizierungssysteme im Bestand
- fachliche Beratung des Vorstands und der Vertreterversammlung in Grundsatzfragen
- Unterstützung bei der Weiterentwicklung des Aus- und Weiterbildungsprogramms auf dem Gebiet Energieberatung, CO₂- und Öko-Bilanzierung, kreislaufgerechtes und ressourcen-minimiertes Planen und Bauen, sowie bei der Kommunikation von Best-Practice-Beispielen
- Weiterentwicklung der Besichtigungsreihe von Praxisbeispielen für nachhaltige Neubau- und Sanierungsprojekte, Projekt-Dokumentation auf Datenblättern mit den wesentlichen Kennwerten als Teil des Aus- und Fortbildungsprogramms

- inhaltliche Vorbereitung von Fachveranstaltungen zu ausgewählten aktuellen Themen des nachhaltigen Planen und Bauens in Abstimmung mit dem Vorstand
- fachliche Diskussion und Abstimmung mit externen Akteuren und Akteurinnen und Fachleuten zu Themen der Nachhaltigkeit in der Praxis, sowie zum Abbau von Umsetzungshürden
- inhaltliche Unterstützung und Begleitung beim Prozess der Einrichtung einer Beratungs- und Informationsstelle der Architektenkammer Berlin für Nachhaltiges Planen und Bauen für Kolleginnen und Kollegen sowie Auftraggebende

Arbeitskreis Stadtentwicklung und Partizipation

Anzahl der Mitglieder 7

- Erarbeitung von Stellungnahmen zu aktuellen Themen der Stadtentwicklung für den Vorstand
- Entwicklung von Handlungsempfehlungen, konkreten Vorschlägen und Diskussionsformaten zur besseren Partizipation der Bürgerinnen und Bürger bei den Themen Stadtentwicklung, Verkehrsraummanagement, neue gemischte Stadtquartiere (Wohnungsbau) und weitere Beteiligungsformate (z. B. Kammerforum)
- inhaltliche Vorbereitung von Fachveranstaltungen der Veranstaltungsreihe „Stadt im Gespräch – Berlin im Wandel“ in Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnerinnen/Kooperationspartnern und dem Vorstand
- Unterstützung des Vertreters/der Vertreterin der Architektenkammer Berlin im Rat für Stadtentwicklung unter Berücksichtigung der Positionen der Architektenkammer Berlin
- Auswertung verschiedener Modelle von Partizipation sowie Analyse positiver Beispiele als Grundlage für eine Positionsfindung der Architektenkammer Berlin und deren Vermittlung
- Stellenwert von Nachverdichtung hinsichtlich Nachhaltigkeit qualifizieren
- stadtbauliches Zusammendenken von Berlin und Brandenburg – inhaltliche Ausein-

andersetzung mit den Themen: Großstadt im Wachstum vs. Verödung der ländlichen Bausubstanz. Kann die Peripherie Berlins belebt werden? Was kann der Flächenausweisung für EFH-Siedlungen im „Speckgürtel“ entgegengesetzt werden?

Arbeitskreis Universal Design | Barrierefreiheit | Demografie

Anzahl der Mitglieder 5

- Entwicklung von Positionen und Diskussionsformaten zur Meinungsbildung innerhalb der Mitglieder zu den Themen Universal Design, Barrierefreiheit, Inklusion und Demografie
- Erarbeitung von Mitgliederinformationen zu den Themen des Arbeitskreises sowie Unterstützung bei der Weiterentwicklung des Aus- und Fortbildungsprogramms
- fachliche Unterstützung des Vorstands bei der Kommunikation mit Senatsverwaltung, Koordinierungsstelle Barrierefreies Bauen, Politik, Wohnungswirtschaft etc.
- Erarbeitung von Stellungnahmen zu Grundsatzfragen des öffentlichen Bau- und Planungsrechts für den Vorstand und Kommentierung der Regelwerke zur Barrierefreiheit
- inhaltliche Vorbereitung von Fachveranstaltungen zu ausgewählten aktuellen Themen des Arbeitskreises in Abstimmung mit dem Vorstand sowie bei der Kommunikation von Best-Practice-Beispielen

Das Bewerbungsformular und weitere Informationen finden Sie online unter

 [ak-berlin.de](https://www.ak-berlin.de)

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis zum **28. Januar 2022** an die Geschäftsstelle der Kammer oder per Email an kammer@ak-berlin.de

Die Vertreterversammlung wird dann in ihrer kommenden Sitzung im Februar die Mitglieder der Arbeitskreise wählen.

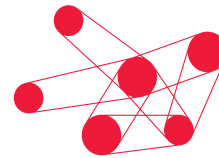
Kammerarbeit lebendig und erfolgreich gestalten – Auftaktformate und Netzwerke

AUFRUF 2: Strategietag Newcomer

Junge und jung gebliebene Kammermitglieder, berufspolitisch Engagierte, denen aktuelle gesellschaftspolitische Entwicklungen nicht schnell genug umgesetzt werden, Absolventinnen und Absolventen, die sich trotz der Herausforderungen beim Berufseinstieg in ein breites Netzwerk einbringen möchten und auch Studierende sind eingeladen, sich an einem Strategietag „Newcomer“ einzubringen. Wir möchten Ihre Themen diskutieren, Ziele festlegen und „Kernteams“ bilden, um Ihre Anliegen mit geeigneten Instrumenten voranzubringen. Tragen Sie dazu bei, das Netzwerk Newcomer mit Ideen lebendig zu halten!

Themen

- ❑ Welche berufspolitischen Forderungen erhebt der Kammernachwuchs?
- ❑ Welche Interessen haben (zukünftige) Mitglieder sowie jüngere Kolleginnen und Kollegen in der Architektenkammer Berlin?
- ❑ Was wird von der Einführung einer jungen Mitgliedschaft erwartet?



NETZWERK
NEWCOMER

Termin: 12. Februar 2022, 10.00 – 14.30 Uhr

Ort: Architektenkammer Berlin

Anmeldung erforderlich unter

📧 ak-berlin.de/newcomer

AUFRUF 3: Architektur und Schule: Mitmachen! Engagierte Mitglieder gesucht

Seit über zwei Jahrzehnten initiiert und fördert die Architektenkammer Berlin Aktivitäten zur baukulturellen Bildung mit der Initiative Architektur und Schule. Ein großer Fundus an Projekterfahrung hat sich angesammelt. Es gibt über 800 allgemeinbildende Schulen in Berlin mit über 331.000 Schülerinnen und Schülern. Grund genug, bestehende Netzwerke zu intensivieren, auszuweiten und aktiv als Bestandteil der Gremienarbeit zu gestalten.

Alle Kammermitglieder sind eingeladen, an einem weiteren Netzwerktreffen Architektur und Schule teilzunehmen. Gesucht werden engagierte Mitglieder für die Kommunikation der Themen der baukulturellen Bildung an Berliner Schulen. Gemeinsam erarbeitet werden Ideen

und Vorschläge, wie das Thema Architektur und Schule in den nächsten Jahren weiterentwickelt werden kann.

Themen

- ❑ Verankerung der Themen Architektur, Stadtbaukunst und Baukultur in der Berliner Bildungslandschaft
- ❑ neuer Wettbewerb an Berliner Schulen 2023/2024
- ❑ Ideen für Projekte an Schulen
- ❑ Tandem-Fortbildung
- ❑ Unterrichtsmaterialien für die Baukulturvermittlung



NETZWERK
ARCHITEKTUR
SCHULE

Termin: 15. Februar 2022, 17.00 – 19.00 Uhr

Ort: Architektenkammer Berlin

Anmeldung erforderlich unter

📧 ak-berlin.de/architekturundschule

TAG DER ARCHITEKTUR am 25. – 26. Juni 2022

Die Architektenkammer Berlin lädt Kammermitglieder aller Bundesländer herzlich ein, sich am Tag der Architektur 2022 zu beteiligen. Zahlreiche Architekturinteressierte nutzen das letzte Wochenende im Juni dazu, hinter die Kulissen zu schauen und mit den Planenden und ihren Bauherinnen und Bauherren ins Gespräch zu kommen.

ANMELDUNG

Die Anmeldung für bis zu drei Projektführungen pro Kammermitglied und/oder ein offenes Architekturbüro ist unter www.ak-berlin.de/tda-anmeldung möglich, die Teilnahme ist kostenfrei. Anmeldeschluss ist der 27. Januar 2022. Teilnahmeberechtigt sind Mitglieder aller Architektenkammern Deutschlands.

Die Teilnehmenden gestalten das Programm zum Tag der Architektur aktiv mit und haben die Chance, auf Empfehlung des Beirats für Ausstellungen und Architekturpreise vorgeschlagen zu werden.

Zeigen Sie der interessierten Öffentlichkeit Ihre Arbeit und melden Sie Architekturführungen durch aktuell realisierte Berliner Bauprojekte oder ein offenes Büro mit Standort in Berlin an. Ermöglichen Sie persönliche Einblicke in die aktuelle Baukultur und individuelle Architekturerfahrungen und öffnen Sie Ihre Bürotüren in Kombination mit einem erweiterten Kulturprogramm.

PROJEKTFÜHRUNGEN

Teilnahmeberechtigt sind Projekte, die in Berlin gebaut und fertig gestellt wurden und einen qualitätsvollen Beitrag zur Debatte von Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur, Stadtentwicklung und Stadtgestaltung in Berlin darstellen.

Zugelassen sind auch Projekte, die bereits in den vergangenen Jahren am Tag der Architektur teilgenommen haben. Jede teilnahmeberechtigte Person darf bis zu drei Projekte einreichen. Für jedes eingereichte Projekt sind mindestens zwei Führungen anzubieten.

ZEITRAUM DER FERTIGSTELLUNG DER PROJEKTE

Architektur,	
Innenarchitektur	
und Stadtplanung	2018 bis 2022
Landschaftsarchitektur	2016 bis 2022

OFFENE ARCHITEKTURBÜROS

Teilnahmeberechtigt sind alle freischaffenden oder baugewerblich tätigen Kammermitglieder aller Bundesländer (Gesellschaften) mit einem Bürostandort in Berlin. Die angebotene Büroöffnungszeiten liegt zwischen 14 bis 18 Uhr, zusätzliche Veranstaltungen oder ein erweitertes Rahmenprogramm sind auch außerhalb dieser Zeitspanne möglich.



Theresa Keilhacker



Nicole Krettek

Statements aus dem Beirat Tag der Architektur 2022

Theresa Keilhacker arbeitet seit 1998 als freischaffende Architektin in einer Bürogemeinschaft mit Boris Kazanski in Berlin. Seit 2007 ist sie Mitglied im Rat für Stadtentwicklung. Seit Mai 2021 ist sie Präsidentin der Architektenkammer Berlin.

„Wir sind stolz darauf, dass der Tag der Architektur Qualität zeigt, und zwar vor Ort, dezentral, punktgenau, dauerhaft und resilient. Erlebte Architektur, Baukunst und Stadtentwicklung sensibilisieren die Menschen und führen seit Jahren viele, viele Menschen an das Thema Baukultur heran. Der Tag der Architektur ist in meinen Augen Architekturproduktion „von unten“ – genau von dort also, von wo aus sich in der modernen Gesellschaft – ausschließlich – die Probleme der Menschen lösen lassen. Architektur hat Einfluss auf das Leben und den Alltag aller.“

Nicole Krettek ist Stadtplanerin und arbeitet in der Stadt- und Regionalentwicklung mit den Schwerpunkten Mobilität und Partizipation. Seit 2020 betreut sie das Projekt „Bundesweites Netzwerk Wohnen und Mobilität“ beim ökologischen Verkehrsclub Deutschland (VCD).

„Nach ein paar Jahren Berufserfahrung wurde ich von einer Verwandten gefragt: ‚Und wo kann man jetzt sehen, was du so geplant hast?‘ Die Frage der öffentlichen Wahrnehmung von stadtplanerischen Aufgaben be-





© Boris Trenkel

Friederike Meyer



© Sabeth Stickforth

Ulrich Paul



© Hoffotografen Berlin

Elise Pischetsrieder



© Alma K. Reuter

Wencke Schoger



© tward

Tillmann Wagner

wegt mich seither – nun schon seit zwei Jahrzehnten. Der Tag der Architektur ist eine Gelegenheit dafür. Ich wünsche mir, dass viele Stadtplaner und Stadtplanerinnen sie nutzen.“

Friederike Meyer studierte Architektur und Journalismus. Seit mehreren Jahren arbeitet sie als Autorin, Moderatorin und Dozentin für Architekturkommunikation. Seit 2017 ist sie Chefredakteurin bei BauNetz. Ihr Interesse gilt der Schnittstelle von Architektur, Stadtplanung und Gesellschaft.

„Häuser mit ihren Architektinnen und Architekten entdecken und auch von innen erleben – das gibt es nur beim Tag der Architektur.“

Ulrich Paul studierte Publizistik, Politologie und Geschichte an der Freien Universität Berlin. Er schreibt für die Berliner Zeitung über die Themen Stadtentwicklung, Wohnen und Mieten.

„Häuser können zwar nicht sprechen, aber am Tag der Architektur bekommen sie eine Stimme – durch diejenigen, die sie entworfen haben.“

Elise Pischetsrieder studierte Architektur an der Bauhaus-Universität Weimar. Von 2006 bis 2016 arbeitete sie im Schweizer Büro weberbrunner architekten ag als projektleitende Architektin. 2016 gründete sie als Geschäftsführerin gemeinsam mit Roger Weber und Boris Brunner das Architekturbüro weberbrunner berlin.

„Am Tag der Architektur 2022 öffnen sich wieder die Türen und Perspektiven. Gemeinsam geben und erhalten wir Einblicke in neue Berliner Orte: Welche Quartiere mit städtebaulicher Qualität sind entstanden? In welchen Gebäuden sind Material- und Gestaltungsqualitäten gelungen? Welche neuen Freiräume geben der Stadt Identität? Das Planen und das Bauen haben eine hohe gesellschaftliche Relevanz und in der Architektur werden die Antworten für den verantwortungsvollen Umgang mit den Ressourcen unserer Zukunft sichtbar.“

Wencke Schoger studierte an der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe Innenarchitektur. Seit 2005 ist sie als Geschäftsführerin bei Reuter Schoger Architekten Innenarchitekten als Innenarchitektin verantwortlich für die Konzeption und den Entwurf.

„Die hohe Zahl an Besucherinnen und Besuchern am Tag der Architektur zeigt jedes Jahr, wie relevant die gebaute Umgebung für uns alle ist. Das kompakte Format bringt Menschen in der ganzen Stadt ins Gespräch miteinander zur Vielfalt von Raum und Zwischenraum, zu Materialien, Farben, Licht und Impulsen, zu Stadtstruktur und zum Zusammenleben. Die gemeinsame Betrachtung von Gebautem, der Austausch über die Hintergründe und Besonderheiten von Bauaufgaben und Lösungsideen, der unmittelbare Diskurs zu Wirkung und Auswirkungen bilden den robusten Nährboden einer qualitätsvollen Baukultur.“

Tillmann Wagner studierte Architektur an der Technischen Universität Berlin und der Cooper Union New York. Von 2017 bis 2020 bekleidete er eine Professur für Gebäudelehre und Entwerfen an der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur, Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe. Im Jahr 1993 gründete er sein Atelier Tillmann Wagner Architekten.

„Am Tag der Architektur öffnen sich nicht allein Stadtlandschaften, Bauwerke und Innenräume den neugierigen Blicken ihrer Besucher. Im gemeinsamen Begehen, Erkunden, Diskutieren, Fragen und Kritisieren wird direkt erlebbar, wie Architektur und Raumplanung – über vordergründige, baulich-pragmatische Problemlösungen hinaus – Ideen heutiger und innovativer Konzepte von Zusammenleben und Ritualen ihrer Stadtgesellschaft „einräumen“ und materialisieren kann.“ □

Beratung zum Tag der Architektur

Architektenkammer Berlin
Medien- und Öffentlichkeitsarbeit
Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin
T 030 29 33 07 - 0
kammer@ak-berlin.de

ak-berlin.de/tda-anmeldung

Eine Frage der Orientierung

Wie die Teilnahme am Tag der Architektur zum Erfolg wird

Text: Louis Back

Ein kleines Wunder war es schon: ein Event für Tausende, an zig Orten der Stadt, mitten in der Pandemie. Dass das 2020 und 2021 gelang, spricht für die enorme Attraktivität des Tags der Architektur, vor allem aber für den Einfallreichtum der Büros, die dabei waren. Noch nie war ihr Angebot so vielgestaltig wie in diesen beiden Jahren. Jetzt läuft die Anmeldung für 2022.

Wer sich entscheidet mitzumachen, sollte sich klar sein: Den typischen Besucher oder die typische Besucherin gibt es nicht. Zu den Terminen kommen bekannte wie unbekannte Gesichter, Kurzsentschlossene wie langfristig Planende und Fachleute genauso wie Laien, die einfach nur neugierig sind. Deshalb sind auch die Ziele einer Teilnahme von Büro zu Büro anders gewichtet: Die einen sehen eine Chance, die eigene Community mal wieder zusammenzubringen, bei anderen steht eher Öffentlichkeitsarbeit, bei dritten Akquise im Vordergrund. Ein einzelner Hinweis reicht da kaum aus:

Wer sein Büro öffnet oder zu einer Führung einlädt, sollte im Vorfeld ein kommunikatives Wegenetz anlegen.

Mit anderen über Baukultur ins Gespräch zu kommen, beginnt nämlich lange vor dem Event: mit einem virtuellen Dialog, der vom ersten Aufmerksamwerden über Vertiefungsangebote und mögliche weitere Kontakte bis zur Entscheidung führt: Da gehe ich hin!

Knotenpunkte dieses Informationsnetzes sind die Programmmedien der Kammer und der BAK. 2021 gab es in Berlin 130 Einzelter-

mine an 68 Orten, für die mehr als 31.000 Interessierte allein auf das Programm unter www.ak-berlin.de zugriffen. Startpunkt des Interesses sind oft Medienberichte. Um die nötige Pressearbeit kümmert sich ebenfalls die Kammer. „Von jemandem, der seit fast 15 Jahren regelmäßig über den Tag der Architektur berichtet, sei Ihnen an dieser Stelle versichert, dass die Architektenkammern sehr gut aufbereitete Informationen an die Redaktionen geben“, schrieb Klaus Schaake, Dozent für PR am Fachbereich Architektur der Universität Kassel, im Mai 2021 auf DAB Online. In seinem Leitfaden „Tag der Architektur: Wie Sie Werbung für Ihr Projekt machen“ rät Schaake, selbst aktiv zu werden und Redaktionen anzusprechen. In Flächenländern ist das keine schlechte Idee, in Berlin dagegen kann es kontraproduktiv sein. Für eine Redaktion ist der Tag der Architektur eine kurze Meldung. Wenn deshalb gleich zig Büros anrufen, ist eher Unwille zu erwarten.

Besser ist es, differenziert zu reagieren – je nach der Aufmerksamkeit, die ein Angebot erwarten kann. Dafür sind Lage und Zugänglichkeit ebenso entscheidend wie der Grad des öffentlichen Interesses am Projekt. Für die Führungen im Humboldt-Forum etwa, deren Teilnehmerzahl begrenzt war, standen 2021 zeitweilig 400 Personen auf der Warteliste. Das zeigt: Ein eher unbekanntes Projekt am Stadtrand muss sich mehr einfallen lassen als eins in der City, das in Presse und Rundfunk gehypt wird. Im Stadtzentrum herrscht zwar mehr Konkurrenz (2021 lagen fast drei Viertel der 68 Orte in den Bezirken Mitte und Friedrichshain-Kreuzberg), dafür lassen sie sich hier die Angebote leichter, weil ohne lange Wege kombinieren.

Erster und ganz unabhängig vom Standort sinnvoller Schritt ist es, den Zeitpunkt klug zu wählen. 2021 entfielen 68,5 Prozent der Termine auf Samstag und nur 31,5 Prozent auf den Sonntag.



Großer Andrang bei der Architekturführung durch die Malzfabrik von ioo Elwardt & Lattermann, 2017

© Boris Trenkel



Projektvorstellung im offenen Büro von Nägeliarchitekten, 2018

Lieber sonntags als samstags: Wer vielbelegte Timeslots umschifft, erhöht die Besuchswahrscheinlichkeit.

Die meistbelegten Timeslots waren 12 und 14 Uhr am Samstag und 14 und 16 Uhr am Sonntag. Wer diese Startzeiten umschiffen kann, erhöht die Chancen Interessierter, zum Termin zu kommen. Ein guter Tipp Schaakes: Gerade an eher abgelegenen Standorten kann es sinnvoll sein, die lokalen Anzeigenblätter zu kontaktieren. Diese erreichen – anders als eine Zeitung – tatsächlich alle Haushalte. Allerdings sollte man mindestens drei bis vier Wochen vor dem Termin Kontakt aufnehmen, weil diese Gratismedien nur wöchentlich erscheinen.

Soziale Netzwerke und eigene Kommunikationskanäle sind die nächsten Ansatzpunkte für den Erstkontakt. Hier kann der Rat nur lauten: Posten, was das Zeug hält! An erster Stelle stehen die eigene Website, hauseigene E-Mail-Verteiler und Newsletter. Gleich danach kommen alle sozialen Netze, in denen das

Büro aktiv ist. Wer mehr als einen Post plant, kann sich eine kleine Story oder Infokaskade einfallen lassen, bei der von Mal zu Mal ein anderer Aspekt des Angebots im Fokus steht.

Deutlich erhöht haben sich während der Pandemie die Aktivitäten auf Videoplattformen wie YouTube oder Vimeo. Vorab ein Video der Führung ins Netz zu stellen, schafft bei gefragten Projekten eine Alternative für alle, die keinen Platz ergattern konnten. Denen, die dabei waren, gibt es zugleich Gelegenheit zur Nachbereitung – etwa wenn eine Aussage akustisch untergegangen ist.

Beim Projektnamen sind Kontinuität und leichte Merkbarkeit gefragt.

Auf dem kommunikativen Weg ist Kontinuität gefragt, um es den Angesprochenen leichter zu machen, am Ball zu bleiben. Das beginnt mit dem Projektnamen. Wählen Sie den, der am bekanntesten ist!

Das kann auch einmal eine wenig geliebte Bezeichnung sein, die der Vertrieb des Investors eingeführt hat, oder der Firmenname des mittlerweile eingezogenen Ankermieters. Wer stur an neutralen, im eigenen Büro verwend-

ten, für Außenstehende aber oft kryptischen Projektkürzeln festhält oder gar Projektamen variiert, sodass sich die Bezeichnungen im Programm und auf der eigenen Website unterscheiden, legt sich selbst Steine in den Weg: Nicht Abwechslung ist gefragt, sondern Wiedererkennbarkeit! Wo nötig sollten deshalb die Bezeichnungen auf der eigenen Website geändert oder zumindest in Klammern ergänzt werden.

Das ist schon deshalb wichtig, um die Hintergrundinfos der Website zugänglich zu machen. Meist gibt es dort schon eine Projektbeschreibung. Ist die noch aktuell? Ein zweiter Aspekt: Muss man darauf hoffen, dass sich Interessierte schon irgendwie zum Projekt durchklicken werden? Wenn ja, ist es ratsam, klare Pfade anzulegen. Das kann – je nach Struktur der eigenen Website – unterschiedlich aussehen: Ein kurzer, verlinkter Post unter „Aktuelles“ ist ein Weg, eine ins Auge fallende Markierung ein anderer. Als Label bietet sich das Logo des Tags der Architektur an, das die Kammer als Download zur Verfügung stellt.

Testen Sie auf Google Maps, ob der Standort korrekt angezeigt wird.

Für die letzte Meile schließlich sind Adresse, Anschrift und Ortsangabe entscheidend. Das Problem: Neubauprojekte und ihre Adressen sind in Google Maps und Navigationssystemen manchmal noch nicht so verortet, dass man sicher hinfindet. Testen Sie deshalb lieber, zu welchem Ergebnis die Eingabe der korrekten Projektadresse in Google Maps führt und melden Sie bei Bedarf korrigierte GPS-Daten an die Programmredaktion. Einen Treffpunkt vor Ort brauchen Sie im Programm übrigens nur anzugeben, wo es – etwa bei einem größeren Gelände – nötig und sinnvoll ist. Auch da gilt dann: Klartext und leicht zu merkende Landmarks sind Trumpf. „An der Litfaßsäule vorm Baumarkt“ hilft Ihren Interessenten weit mehr als „auf der nordwestlichen Platzseite“. □

Expertengespräch zum Thema Bürgerbeteiligung

Welchen Beitrag leisten die Mitglieder der Architektenkammer Berlin zur Stärkung von Partizipation

Text: Georg Balzer

Nachdem das Thema Partizipation bereits im April 2018 Gegenstand eines Kammerforums war, geht es jetzt darum, für interessierte Kolleginnen und Kollegen positive Beispiele vorzustellen, die sie in ihre eigene Arbeit übertragen können. Zum Einstieg wird anhand von vier Beiträgen die Vielfalt an Partizipationsmodellen sehr anschaulich dargestellt.

Gabi Pütz (Gruppe F, Landschaftsarchitekten) dokumentiert, wie Partizipation im Verfahren zum landschaftsarchitektonischen Wettbewerb „Rathaus- und Marx-Engels-Forum“ integriert wurde: In der Weiterentwicklung der Bürgerleitlinien des Beteiligungsprozesses „Alte Liebe – Neue Mitte“ wurden in Fachlaboren und folgend Stadtwerkstätten vielfältige Beteiligte der Stadtgesellschaft (Anwohnerinnen und Anwohner, Wohnungsunternehmen, Verwaltung und Kommunalpolitik) einbezogen. Die besondere Herausforderung lag in der aufsuchenden Beteiligung junger Menschen, sowie der interessierten Öffentlichkeit zu den jeweiligen Wettbewerbsergebnissen, die anonymisiert eingesehen werden konnten.

Doris Gruber (Gruber + Popp Architekten) berichtet von Partizipationserfahrungen aus der Schulbauoffensive. Die Herausforderung bestand darin, Bedarfsprogramme für Schulstandorte zu erarbeiten, ohne dass die eigentliche Zielgruppe (künftige Nutzerinnen und Nutzer) beteiligt werden konnte. Die Partizipation fand in einem umfangreichen Steuerprozess statt, an dem Senatsverwaltungen, Bezirk sowie die Bauherrin Howoge beteiligt waren. Insbesondere durch die Flächenkonkurrenz aufgrund der geringen Größe der zur Verfügung stehenden Grundstücke ergaben sich erhebliche Konflikte. Doris Gruber sah die Stärke dieser Partizipation daher im Aushandeln von Lösungen trotz unterschiedlicher Auffassungen.



Initiiert vom Arbeitskreis Stadtentwicklung und Partizipation wurde das Expertengespräch von Georg Balzer moderiert

Ines Wegner (Stattbau GmbH) zeigt auf, wie das Thema Partizipation im Kontext der städtebaulichen Weiterentwicklung einer Wohnanlage aus den 1980ern in der HansasträÙe in Weißensee (Bezirk Pankow) erfolgte. Für 635 Haushalte der Gesobau wurde von der Stattbau GmbH ein Beteiligungsverfahren organisiert. Umgesetzt wurden dabei die Leitlinien der Beteiligung der Gesobau, die als Auftraggeberin mit der Ansage „ins Rennen ging“: Wir informieren, lassen die Möglichkeit der Konsultation und Mitwirkung zu, jedoch wir entscheiden. Die Beteiligung bezog sich zudem nur auf die Weiterentwicklung des Freiraums, die städtebauliche Einordnung von vier ergänzenden Wohnbauten galt als gesetzt. Die Haushalte konnten sich in einem Nachbarschaftsbeirat aktiv beteiligen. Bemerkenswert war, dass im Zuge der Projektbegleitung, auch angeregt durch den Nachbar-

schaftsbeirat, ergänzende Gutachten zu den Themen Freiraum, Verkehr und ruhender Verkehr erarbeitet wurden.

Andrea Hoffmann von Raumlabor zeigt als Beispiel für ein kooperatives Verfahren die Beteiligung am Haus der Statistik auf. Hier galt es, die vielfältigen Ansprüche der beteiligten fünf Akteure aufzunehmen und in einen planerischen Rahmen zu bringen. In offenen Netzwerktreffen beteiligten sich Nutzergruppen, landeseigene Wohnungsunternehmen, Kommunal- und Landespolitik sowie Verwaltungen (Senat, Bezirk), um ein tragfähiges Nutzungskonzept abzustimmen. Mit den definierten Funktionen wurde ein architektonisch-städtebaulicher Wettbewerb durchgeführt, dessen Ergebnis Grundlage für den Bebauungsplan ist. Die Praktikabilität der Funktionen wurde parallel mit Pioniernutzungen erprobt. Der mit der intensiven Auseinan-

dersetzung der Positionen der jeweils anderen Seite erfolgte Lernprozess führte dazu, dass die Nutzergruppen am weiteren Planungsprozess beteiligt bleiben. Insgesamt ging es hier um die Gestaltung eines zunächst offenen Prozesses, in dem schrittweise Planungsparameter im Dialog der beteiligten Akteurinnen und Akteure entwickelt werden.

Damit liegen vielfältige Ansätze für eine anregende Diskussion vor. Hinterfragt wird zunächst der Charakter der Beteiligung: Sind Partizipationsprozesse von den Auftraggebern ernst gemeint, oder dienen sie eher der Befriedung der Anwohnenden? Werden die Anwohnenden als Zielgruppe von Partizipationsverfahren mit ihrer Expertise als Fachleute und Auskenner in ihrem Kiez anerkannt und nehmen sie sich als wirksam im Prozess wahr? Sind Partizipationsprozesse tatsächlich ergebnisoffen konzipiert, und sind in diesen Prozessen die Auftraggebenden bereit, mit der Expertise der Anwohnenden und der den Prozess steuernden Partnerinnen und Partner umzudenken und zu lernen?

Gabi Pütz betont, dass es wichtig ist, eine erkennbar klare Haltung im Prozess zu haben, die sowohl mit der fachlichen Perspektive, die als Planende eingebracht wird, verbunden ist als auch mit gegenseitigem Respekt für die jeweilige Position. Zum Gelingen des Prozesses, nicht zum Befrieden, sollte mit den Argumenten der Teilnehmenden kreativ umgegangen und sie der Aufgabe gemäß weiterentwickelt werden.

Mit den in Berlin vorhandenen Flächen- und Nutzungskonflikten müssen die unterschiedlichen Positionen transparent angesprochen werden.

Sagt Doris Gruber und dass es aus Sicht der Planenden neue Raummodelle zu entwickeln und für deren Umsetzung zu kämpfen

gilt. Bei jedem Bauvorhaben und der dazugehörenden Partizipation gilt es zu erfragen, was die Nutzerinnen und Nutzer wollen.

Ines Wegner resümiert aus ihrem vorgestellten Verfahren: Auftraggebende sind durchaus lernfähig und bereit, ihre Sichtweise zu öffnen oder zu ändern. Beteiligung bietet die Möglichkeit der Erkenntnis.

Wenn Meinungen der Anwohnenden im Prozess gehört werden, erleben die Beteiligten ihre Wirksamkeit.

Das trägt zum Erfolg der Partizipation bei. Voraussetzung dafür ist jedoch ein konstruktiver und transparenter Umgang miteinander.

Andrea Hoffmann knüpft daran an und betont, dass ein guter Partizipationsprozess einer Verstärkung bedarf. Die Teilnehmenden lernen gegenseitig voneinander und entwickeln Erwartungen an den Prozess, Umsetzungsschritte eingeschlossen. Erforderlich ist es daher, dass Auftraggebende Partizipation nicht als einen einmaligen Baustein, sondern als Prozess begreifen, der in Kontinuität gedacht und umgesetzt werden muss.

Die Beispiele und die folgende Diskussion zeigen: Mitglieder der Architektenkammer sind wichtige Multiplikatoren in der Ausgestaltung von Partizipationsprozessen. Die Leitlinien der Partizipation der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung scheinen einen Rahmen zu geben, der von den Akteurinnen und Akteuren je nach Aufgabe eigenverantwortlich genutzt wird. Zum Gelingen von Beteiligungsprozessen trägt bei, wenn sie zugewandt, kreativ und auf Augenhöhe durchgeführt werden. Partizipationsprozesse bieten einen Lerneffekt für alle Beteiligten.

Dies gelingt umso mehr, wenn Transparenz und Glaubwürdigkeit im Umgang Grundlage der Aushandlungsprozesse sind. Die Partner müssen sich gegenseitig respektieren. Die Partizipation muss einen Rahmen schaffen, mit dem der Perspektivwechsel möglich ist. Sofern dies der Fall ist, kann der Anspruch an

die Qualität der Planung mit der Partizipation gesichert oder sogar verbessert werden. Zum Rahmen der Partizipation gehört auch, zu vermitteln, was nicht Bestandteil des Verfahrens ist. Das transparente Aufzeigen klarer Grenzen zu Beginn des Verfahrens ist ein Zeichen des Vertrauens und der Offenheit der Beteiligten zueinander.

Vorhaben, die Anlass für eine Partizipation sind, müssen einen für die Anwohnenden erkennbaren Mehrwert besitzen.

Das Reduzieren von Vorhaben auf z. B. nur den gesamtstädtisch erforderlichen Wohnungsbau, der auf Kosten von Parkplätzen geht, wird nach vielen Erfahrungsberichten abgelehnt. Gut ist es, wenn die Beteiligten (Wohnungsunternehmen, Verwaltungen, Anwohnende) die verschiedenen stadtplanerischen Facetten im Blick haben und diese einbringen, z. B. Angebote für bisher fehlende gemeinschaftliche Einrichtungen, neue platzsparende Lösungen für den ruhenden Verkehr oder Aufwertungsvorschläge im Freiraum.

Partizipation gehört zum Leistungsbild der Mitglieder der Architektenkammer. Die Leistungen der Planenden sind fachlich qualifizierte Leistungen, die angemessen vergütet werden müssen.

Die hier gezeigten Beispiele und die Diskussion dazu dokumentieren erste Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit öffentlichen Auftraggebern. Um den Blick abzurunden, werden in der Folgeveranstaltung 2022 private Auftraggeberinnen und Auftraggeber in die Debatte einbezogen. Dies können landeseigene Wohnungsunternehmen oder Baugruppen sein, sofern bei diesen Verfahren beispielhafte Themen diskutiert wurden wie etwa das Integrieren gemeinschaftlicher Nutzungen zur Reduzierung der individuellen Wohnfläche. Auch aus dem in den Startlöchern stehenden Verfahren rund um das Signa-Vorhaben auf dem Grundstück des ehemaligen Karstadt-Gebäudes am Hermannplatz können erste Schlüsse gezogen werden. Als wichtige Akteurin auf Landesebene wird die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung um ihre Teilnahme angefragt. □

Büronachfolge regeln – ein Einblick

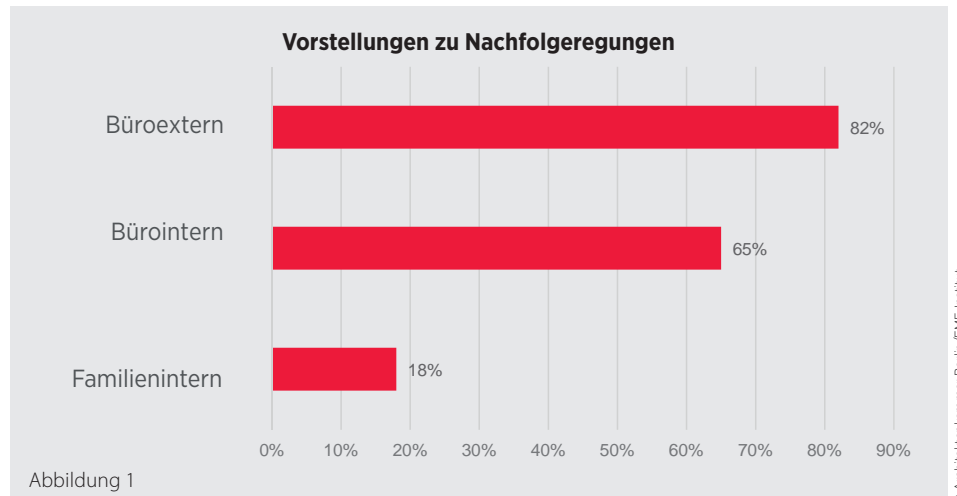
Bedarfe und Besonderheiten bei Büronachfolgen aus Sicht abgebender Unternehmerinnen und Unternehmer

Text: Dr. Michael Graffius, Prof. Dr. Birgit Felden und Dr. Gloria Gaviria

Die Zukunftssicherung des über viele Jahrzehnte aufgebauten Büros durch die Übergabe an einen Nachfolger oder eine Nachfolgerin betrifft viele Planungsbüros. Da das Thema komplex und der Vorgang in der Regel ein einmaliger ist, sind damit viele Fragen verbunden, z. B. über die Art der Nachfolgeregelung und den Prozess, das Finden passender Nachfolgenden, Hilfestellungen von Kammern und beratenden Institutionen und eine realistische Einschätzung des Verkaufspreises.

Eine explorative Studie, die im Rahmen einer Kooperation der Architektenkammer Berlin und dem EMF-Institut der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin durchgeführt wurde, beschäftigt sich mit diesen Fragestellungen. An der Umfrage beteiligten sich 139 Teilnehmende, von denen 54 Personen angaben, ein Büro abgeben zu wollen. Mit diesem Betrag soll ein Einblick in die Vorstellungen der Befragten und die Herausforderungen zur Büronachfolge aus Sicht der abgebenden Unternehmerinnen und Unternehmer gegeben werden.

Rund 41 % der Befragten sind zwischen 60 und 64 Jahre alt. 20,5 % geben an, älter als 65 Jahre zu sein und 34,5 % sind jünger als 60 Jahre. Die Geschlechterverteilung liegt bei knapp 2/3 männlich und gut 1/3 weiblich. Rund 31 % aller Befragten geben als Rechtsform GmbH und 30 % Einzelunternehmen an. In etwa 45 % der Fälle handelt es sich um Alleininhaberinnen oder Alleininhaber von Büros. Auffallend ist, dass rund 51 % der Befragten das Büro mit mehr als einem Inhaber oder einer Inhaberin führen, bei 21 % sind es sogar drei bis fünf Personen. Nachfolgeregelungen bei Unternehmen mit mehreren Personen in Eigentums- und Führungsverantwortung sind komplexer, da Wünsche und Vorstellungen von mehreren Personen vereinbart werden müssen. Eine frühzeitige Planung und rechtzeitige Auseinandersetzung mit der Nachfol-



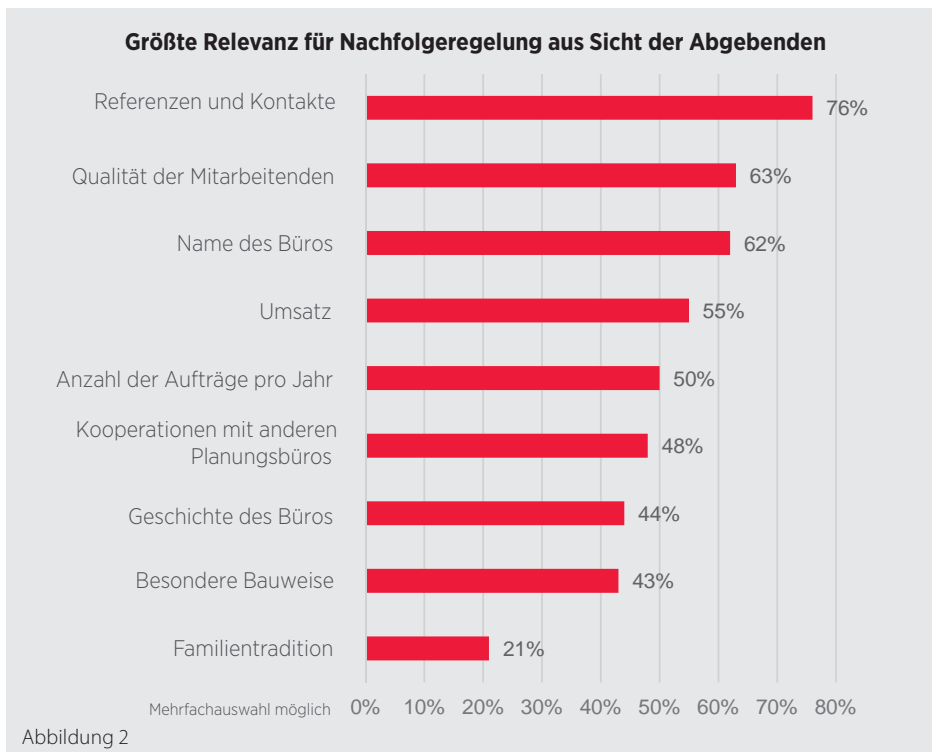
geregelung ist somit ratsam, um die Herausforderungen zu erkennen und gegenzusteuern.

Anders als andere Branchen, bei denen die Nachfolge vielfach innerfamiliär gelöst wird, ist die Büronachfolge durch Familienmitglieder weniger relevant (siehe Abbildung 1). Nur für rund 18 % der Befragten ist diese Variante eine Option. Die meisten Inhaberinnen und Inhaber von Büros streben eine Nachfolgeregelung in der eigenen Belegschaft an (65 % der Befragten) oder (mit rund 82 %) einen Unternehmensverkauf an Externe.

Verbleibt das Büro innerhalb der Belegschaft, so ist der Übertragungsprozess mitunter einfacher, da Vorwissen über das Büro bereits bei den Nachfolgenden vorhanden ist. Oftmals ist die Finanzierung jedoch schwieriger als bei einer betriebsexternen Nachfolgeregelung. Bei diesen hingegen ist das Finden geeigneter Kaufpartnerschaft eine große Herausforderung und die Übertragung von bürointernem Wissen benötigt zeitlichen Vorlauf. Einen ersten Einblick in die diversen Stationen und Aufgaben und den dafür erforderlichen Zeitbedarf bietet der Nachfolgefahplan (nachfolgefahplan.org).

Erschreckend ist, dass über 81 % der befragten Unternehmerinnen und Unternehmer bisher noch keine Notfallplanung haben. Nicht nur mit Blick auf das Durchschnittsalter der Befragten erscheint dies unverantwortlich, ist eine Notfallplanung – z. B. in Form eines Notfallkoffers – doch wesentlicher Baustein der betrieblichen Zukunftssicherung. Auch für die Vorbereitung einer Nachfolgeregelung hilft die Notfallplanung, da wesentliche Informationen für die Übertragung an die neue Generation darin bereits enthalten sind. Eine Übersicht zur Notfallplanung und möglichen Inhalten eines Notfallkoffers findet sich unter dem Link nachfolgewiki.de/index.php/Notfallplanung.

Gefragt nach Gütekriterien für das eigene Büro im Kontext der Nachfolgeregelung werden tendenziell qualitative Kriterien angeführt (siehe Abbildung 2): Allen voran werden mit 76 % Zustimmung Referenzen und Kontakte als wichtigste Gütekriterien gesehen. Es folgen die Qualität der Mitarbeitenden mit 63 % und der (Marken-)Name des Büros mit 62 %. Diese Kriterien sind schwieriger zu quantifizieren und zu evaluieren als z. B. Finanzzahlen. Messbare Gütekriterien wie Umsatz (zu rund



55 % als relevant bewertet) und die Anzahl der Aufträge pro Jahr (50 %) sind ebenfalls wichtig. Dies zeigt die Bedeutung einer umfassenden Due Diligence auf, die nicht bei einer Betrachtung der finanziellen Situation enden kann. Eine Markt- und Wettbewerbsanalyse, die Überprüfung der Büroabläufe und der Unternehmenskultur und weitere Bereiche kommen hinzu und erfordern eine enge Kommunikation zwischen den Nachfolgepartnern.

Mit der Plattform Unternehmensnachfolge unterstützt und sensibilisiert die Architektenkammer Berlin ihre Mitglieder sowie potenzielle Interessenten beim Thema Büronachfolge. Die Architektenkammer fungiert als erste Anlaufstelle und bietet konkrete und persönliche Hilfestellung an. Sie vermittelt Kontakte zu spezialisierten Beratern sowie zu weiteren potenziellen Nachfolgenden oder Übergebenden.

Für dieses Jahr plant die Berliner Kammer verschiedene Aktivitäten im Rahmen der Plattform: Eine neue Seminarreihe, Workshops, Nachfolge-Talks, Beratungstage zur Unterstützung der Übernahme- bzw. Übergabestrategie inklusive Mentoring und Coaching. Darüber hinaus wird eine Reihe von Vernet-

zungsveranstaltungen durchgeführt, die den Erfahrungsaustausch zwischen den Interessierten fördern sollen und die dabei helfen, die gegenseitige Perspektive der Beteiligten zu reflektieren. So wird beispielsweise eine neue Version der erfolgreichen Veranstaltung

„Nachfolge-Matching“ aus dem Jahr 2021 stattfinden, um weitere Möglichkeiten für ein Nachfolge-Tandem zu eröffnen. In Planung ist derzeit außerdem – in Ergänzung der analogen Formate – eine digitale Plattform für die Suche von Bürokooperationen, Fusionen, potenziell Übernehmenden oder Übergebenden und die Durchführung von Bürobewertungen. Innovative Methoden und die wichtigsten Instrumente zur erfolgreichen Gestaltung des Nachfolgeprozesses sowie Erfahrungsaustausch und gegenseitiges Lernen sind ebenfalls Teil des Angebots für das Jahr 2022. □

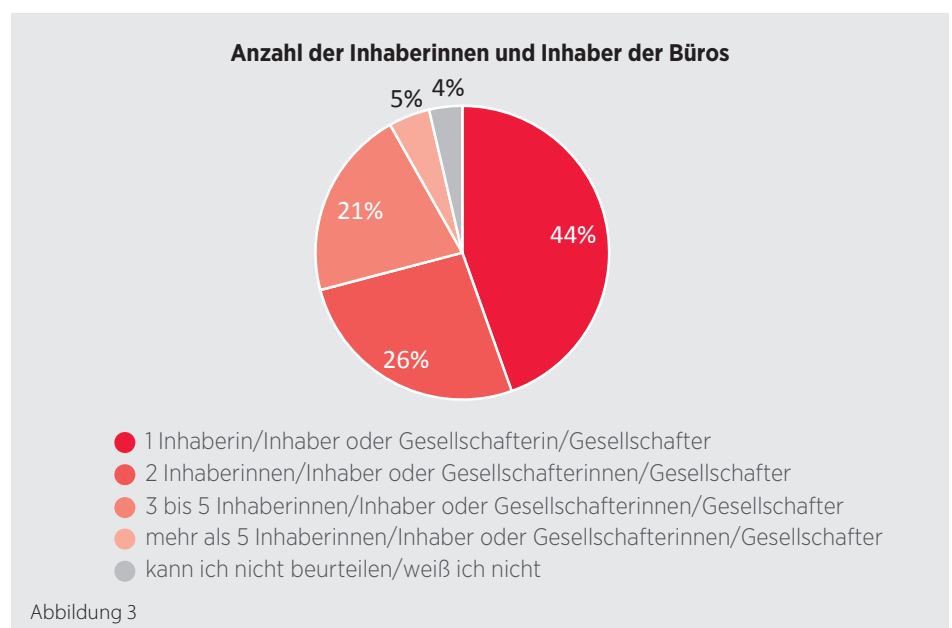
Link zu Umfrageergebnissen

ak-berlin.de/umfrageunternehmensnachfolge

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



Bericht Urban Mining Forum

Text: Sebastian von Oppen

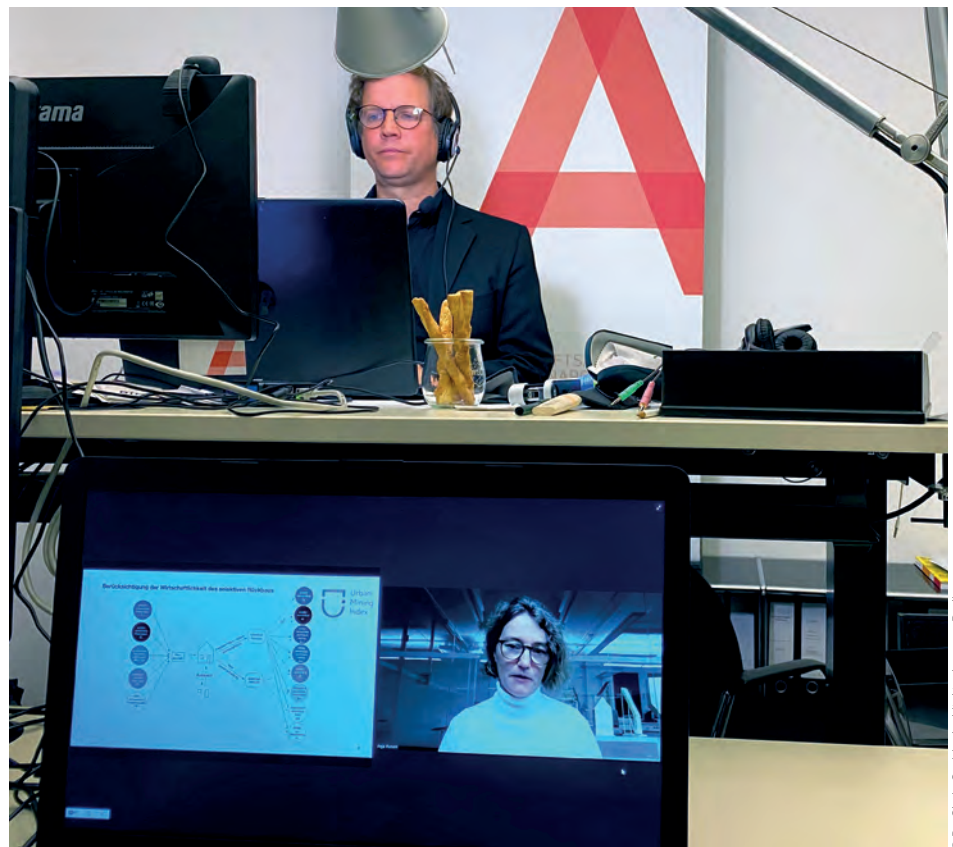
Noch immer verbinden viele nachhaltiges Bauen in erster Linie mit energieeffizienten Gebäuden. Die Ziele in diesem Bereich sind noch nicht erreicht, insbesondere stagniert die Sanierungsquote unterhalb von einem Prozent, sollte aber bei zwei Prozent liegen. Die Methoden sind aber etabliert, es geht „nur“ um die Umsetzung.

Der nächste erforderliche Schritt ist nun, kreislaufgerecht zu bauen. Die Dringlichkeit ist einem Fachpublikum aufgrund der dramatischen Folgen der Entnahme von Primärmaterialien seit langem bekannt, aber angesichts von Materialengpässen im Bausektor und damit steigender Preise erreicht dieses Thema nun auch den Endverbraucher. Bau- und Abbruchabfälle verursachen in Deutschland ein Abfallaufkommen von ca. 2,5 Tonnen pro Kopf. Das sind ca. 60 Prozent der gesamten Abfälle (Quelle: Broschüre des UBA Urban Mining – Ressourcenschonung im Anthropozän). Es besteht hier also ein großer Hebel zum Schutz stofflicher Ressourcen.

Die Arbeitskreise Nachhaltiges Planen und Bauen und Digitalisierung haben das Thema aufgegriffen und am 4. November 2021 das „Urban Mining Forum“ mit dem Untertitel „Wie Digitalisierung die Kreislaufwirtschaft voranbringen kann“ durchgeführt.

Florian Scheible und Christoph Deimel erläuterten als Vorsitzende der beiden Arbeitskreise den Zusammenhang zwischen Kreislaufwirtschaft und Digitalisierung. Sollen Bauteile oder -stoffe im Kreislauf verwertet oder noch besser verwendet werden, sind Daten zu erheben und zu verarbeiten. Hier wird die Digitalisierung in der Erstellung und Speicherung der Daten die Planenden und Bauausführenden unterstützen.

Brigitte Strathmann, Referatsleitung Umweltschutz, Nachhaltigkeit beim Deutschen Institut für Bautechnik DIBt, hat über die Grundsätze der Baustoffzulassung am Beispiel von Recycling-Beton gesprochen. Sie erläuterte sieben Grundanforderungen an Bauwerke aus der europäischen Bauproduktenverord-



Hinter den Kulissen des Urban Mining Forums, moderiert von Sebastian von Oppen

nung (EU-BauPVO) zu denen mittlerweile auch als Punkt 7 die nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen gehört. Allerdings ist nur dieser letzte Punkt noch nicht normativ geregelt. Der Vortrag bezog sich deshalb auf den Beton mit rezyklierter Gesteinskörnung als Zuschlagstoff, da in diesem Bereich schon viel geregelt ist. Mineralische Ersatzbaustoffe müssen technisch geeignet sein und ihre Verwendung darf sich nicht negativ auf Boden und Grundwasser auswirken. Letzteres kann ggf. einer Wiederverwendung entgegenstehen. Hier zeigt sich beispielhaft ein Zielkonflikt zwischen dem Anspruch an eine höhere Recyclingquote und Umweltschutzanforderungen. Immerhin ist in Baden-Württemberg und mittlerweile auch in Berlin bei Landesbauten die Verwendung von R-Beton vorgeschrieben,

was die Markteinführung bereits erleichtert. Prof. Dr. Anja Rosen hat das Ergebnis ihrer Promotion vorgestellt, den Urban Mining Index. Dieser Index bewertet das Nachnutzungspotenzial von Bauteilen und Baustoffen. Seit vielen Jahren existiert sowohl im Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen (BNB) des Bundes als auch in dem der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) ein Steckbrief zur Bewertung des Rückbau- und Recyclingpotenzials, welcher bisher nur schwer objektivierbar war. „Der Urban Mining Index ist eine Systematik zur quantitativen Bewertung der Kreislaufpotenziale von Baukonstruktionen in der Neubauplanung. Über den gesamten Lebenszyklus des Bauwerks werden alle eingehenden Materialien und alle daraus entstehenden Wert- und Abfallstoffe berech-

© Dr. Gloria Gaviria, Architektenkammer Berlin

net und nach den Qualitätsstufen ihrer Nachnutzung bewertet“ (Quelle: www.urban-mining-index.de).

Der Urban Mining Index stellt somit einen schlüssigen Ansatz dar, die Lücke in den Bewertungssystemen zu schließen. Der Index unterscheidet in eine Pre-use und eine Post-use-phase. Die Pre-Use-phase adressiert die Nutzung von wiederverwendeten oder -verwerteten Materialien. Die Post-use-phase betrachtet das Nachnutzungspotenzial der gewählten Konstruktion. Dabei werden Aspekte wie lösbare Fügeverfahren, die Vermeidung von Verbundmaterialien aber auch die Vermeidung von Schadstoffen positiv bewertet.

Markus Stepler, Fa. Derix, stellte das Konzept der Firma dar, Holzbauteile mit Rücknahmegarantie zu liefern. Hier zeigt sich die Chance, Kreislaufkonzepte als Marktvorteil zu nutzen. Nicht nur Idealismus treibt die Fa. De-

rix an, sondern der Materialzugang in der Zukunft angesichts knapper werdender Ressourcen. Tatsächlich zur Anwendung gekommen ist das Konzept bislang bei temporären Bauten – bei allen Projekten wird aber eine Rücknahmegarantie vertraglich vereinbart.

Im Ergebnis lassen sich einige Voraussetzungen festhalten, die für eine Verbreitung des Konzepts des Urban Mining elementar sind:

1. allgemeine Zulassungen für gebrauchte konstruktive Bauteile,
2. die Finanzierung und Abschreibung von wiederverwendbaren Gebäuden und Bauteilen,
3. eine Erweiterung des finanziellen Denkhorizontes (Stichwort: „Pay Per Use“) und die durchgängige Digitalisierung (Daten sind die Ressourcen der Zukunft) der Planungs- und Bauprozesse.

Der große Teilnehmerkreis dieser Veranstaltung zeigt: Es gibt ein ausgeprägtes Interesse an dem Thema. Urban Mining stellt eine wichtige Säule des ressourcenschonenden Bauens dar und wird in Zukunft eine gewichtige Rolle im Planungsgeschehen spielen. □

Vortragsfolien soweit verfügbar finden Sie hier

📄 ak-berlin.de/urbanminingforum

weitere Links

📄 www.dibt.de

📄 www.urban-mining-index.de

📄 www.derix.de

Der freie Beruf und das Privileg der Selbstverwaltung

Eine gemeinsame Informationsveranstaltung der Architektenkammer Berlin und des Versorgungswerks für Absolventinnen und Absolventen

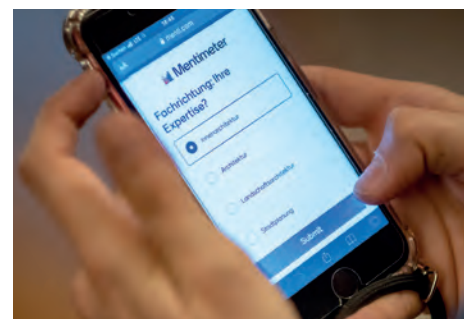
Die Architektenkammer Berlin lud in diesem Jahr wieder gemeinsam mit dem Versorgungswerk alle Absolventinnen und Absolventen der Fachrichtungen Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung zu einer Informationsveranstaltung mit anschließendem Empfang in die Architektenkammer Berlin ein. Pandemiebedingt konnte dieser jährlich stattfindenden traditionellen Veranstaltung im Vorjahr nicht nachgekommen werden, sodass das Interesse am 9. November 2021 für den diesjährigen Empfang besonders groß ausfiel.

130 Berufseinsteigende folgten der Einladung und den Vorträgen von ehrenamtlich in der Kammer engagierten Mitgliedern. Mit den Vorteilen des freien Berufs und dem Privileg

der Selbstverwaltung begrüßte die Präsidentin der Architektenkammer Berlin, Theresa Keilhacker alle Anwesenden. Neben der ausführlichen Einführung durch Stefan Thiele zu den Vorteilen des Versorgungswerks erzählten der Architekt Philipp ter Braake, Landschaftsarchitekt Deniz Dizici und Innenarchitektin Christa Fischer von ihren persönlichen Erfahrungen mit dem Berufsstart und den Möglichkeiten, sich in der Architektenkammer zu engagieren. Die interaktive Umfrage per Mentimeter brachte ein spannendes Echtzeit-Feedback aus dem Publikum, das durch den Moderator Christian Speelmans live in die Präsentation eingebunden wurde.

Während des Ausklangs hatten alle Interessierten die Möglichkeit, sich von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle

persönlich beraten zu lassen und ihre Fragen zum Berufsstart, der Kammermitgliedschaft sowie zu berufs- und versorgungsrechtlichen Rahmenbedingungen der Berufsausübung beantwortet zu bekommen, um ihren eigenen Weg in die zukünftige Mitgliedschaft vorzubereiten. □



Geänderte Berufsordnung

Die neue Berufsordnung ist am 16. Oktober 2021 in Kraft getreten. Sie bildet die Grundlage unseres Handelns als Angehörige eines freien Berufs und regelt insbesondere, wie wir unsere Leistungen im Einklang mit den sich daraus ergebenden Verpflichtungen erbringen.

Der Handlungsbedarf für die Änderung ergab sich nach dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) vom 4. Juli 2019, wonach die HOAI an sich zwar rechtskonform, deren Mindest- und Höchstsätze jedoch gegen Europarecht verstoßen. Deshalb ergab sich die Notwendigkeit, den Paragraphen in der Berufsordnung, der sich mit dem Preis-

recht beschäftigt, nebst Erläuterungen anzupassen und zu präzisieren. Der Bund hat mittlerweile eine entsprechend der EuGH-Entscheidung angepasste HOAI zum 1. Januar 2021 erlassen. Die neue HOAI soll eine Orientierung für die Honorierung von Architektinnen und Architekten geben und betont in der Gesetzesbegründung die Angemessenheit der Tafelwerte.

Die Neufassung des §6 der Berufsordnung sieht vor, dass Kammerangehörige verpflichtet sind, für ihre Leistungen eine angemessene und rechtmäßige Vergütung zu erheben, dies insbesondere unter Beachtung einer gültigen Honorarordnung. Die Neuformulierung präzisiert die bisherige Fassung, nach der

auch bisher schon Handlungen zu Zwecken des Wettbewerbs, die gegen die guten Sitten verstoßen, zu unterlassen sind. Die nunmehrige Begründung hierzu führt aus, dass es dieser Ergänzung bedarf, um Kammerangehörige zur Einhaltung der HOAI als Leitbild für die Vergütungsberechnung anzuhalten. Dies schließt selbstverständlich die Möglichkeit ein, dass Kammermitglieder davon im Rahmen der in der neuen HOAI gegebenen Möglichkeiten abweichen können. Sollte sich jedoch ein Kammermitglied nachweislich durch unangemessen niedrige Honorarvereinbarungen Aufträge verschaffen, so kann dies auch weiterhin Gegenstand eines Berufsordnungsverfahrens sein. □

MITGLIEDERNACHRICHTEN

aus der Sitzung des Eintragungsausschusses vom 11. und 25. November 2021

Freischaffende Architektinnen und freischaffende Architekten (gesamt 5*)

Dipl.-Ing. Alfred Kühlborn
Dipl.-Ing. David Brachmann
Dipl.-Ing. Takuto Ihara

Architektinnen und Architekten (gesamt 32*)

M.A. Sebastian Beck
M.A. Manuela König
Aikaterini Koutentaki
mgr.inz.arch. Anna Pietraszek
Dip.-Ing. Jana Plischke
M.Sc. Lisa-Marie Schosnick
M.Sc. Irina Schustow
M.Sc. Sammi Storbeck
Dipl.-Ing. Luis Ziebold
M.A. Malte Bösche
Katja Böttcher
Master Enora Couëllan
Dipl.-Ing. Jeong Kim
Dipl.-Ing. (FH) Katja Langmann-Lüke
M.Sc. Nils Oehler
Christina Papadopoulou
Dipl.-Ing. Katarzyna Rudzka
Dipl.-Ing. Petra Stern
Dipl.-Ing. Ulrike Tillmann

M.Sc. Dennis Trutty
mgr.inz.arch. Szymon Piotr Wilczynski
Dipl.-Ing. Cigdem Yildirim-Klippert

Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten (gesamt 1*)

Freischaffende Innenarchitektinnen und freischaffende Innenarchitekten (gesamt 1)
Dipl.-Ing. (FH) Judith Wölk

Es wurden folgende Löschungen vorgenommen:

Freischaffende Architektinnen und freischaffende Architekten (gesamt 1)
Dipl.-Ing. Claus Reichardt

Architektinnen und Architekten (gesamt 1)
Dipl.-Ing. (FH) Christian Müller

Freischaffende Innenarchitektinnen und freischaffende Innenarchitekten (gesamt 1)
M.A. Zoe Kafkalia

In die Stadtplanerliste des Landes Berlin wurden eingetragen:

Stadtplanerinnen und Stadtplaner (gesamt 1*)

* Die nicht aufgeführten Neumitglieder bzw. gelöschten Mitglieder haben der Veröffentlichung nicht zugestimmt.

Beitragsfestsetzung 2022

Die Beiträge der Architektenkammer Berlin für 2022 werden entsprechend §1 Abs. 2 der Beitragsordnung der Architektenkammer Berlin vom 6. Oktober 1994 (ABl. S. 3969) in der Fassung vom 13. Dezember 2018 nach dem Beschluss der 11. Vertreterversammlung vom 18. November 2021 und der Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde am 26. November 2021 gemäß § 108 LHO wie folgt festgesetzt:

Freischaffende und baugewerbliche Mitglieder	360,00 Euro
Angestellte und beamtete Mitglieder	240,00 Euro

Überzahlungen aus dem Vorjahr, die bisher nicht erstattet wurden, werden auf die festgesetzten Beiträge angerechnet. Es ergehen entsprechende Beitragsbescheide an die Mitglieder.

Berlin, den 30. November 2021

Theresa Keilhacker
Präsidentin der Architektenkammer Berlin